



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

§.3. Von der Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

menen und unvollkommenen Reu  
und Leid merckest / wird es nicht  
unnützlich seyn / auch ein Weiß ei-  
ner unvollkommenen Reu und  
Leid her zu sehen / du wirst sie mit die-  
sen / oder dergleichen Worten er-  
wecken können.

O Mein Seel / warum  
hast du dich mit so vielen läss-  
lichen Sünden besudelt ?  
Weißt du dann nicht / daß sie  
verhindern vielfältige Gna-  
den / so dir GOtt sonst mit-  
theilen würde / daß sie dir  
verschließen den Himmel / all-  
wo nichts besudeltes wird  
können eingehen ? Daß sie  
dich stürzen in den erschrock-  
lichen Ofen des Seg: Feuers?  
welches dich heftiger bren-  
nen wird / als die grausami-  
ge Peinen der ganzen Welt/  
daß sie / wann dunicht fleißi-  
ge obacht hast / dich leicht-  
lich zu der Todt: Sünd brin-  
gen / und auf ewig in das  
höllische Feuer stürzen wer-  
den. O GOtt meines Her-  
zens! O Jesu / mein einzi-  
ger Trost und Hoffnung / ich  
bekenne / daß ich alle diese Pei-  
nen / und noch viel mehr / ver-  
dient hab / aber lasse nicht zu /  
daß ich dieselbe erfahren  
müsse / ich bitte dich ganz

demütiglich um Verzeyhung  
wegen aller meiner Misse-  
thaten / es schmerzet mich  
sehr / daß ich mich in dieses  
Unheil durch mein eignen  
Schuld gebracht hab ; Er-  
löse mich mein Heyland / und  
gibe nicht zu / daß ich deiner  
göttlichen Gnaden beraubt /  
noch gequälet werde weder  
mit dem höllischen noch mit  
dem Seg: Feuer ; Ich nimme  
mir ernstlich vor / vermittelst  
deiner göttlichen Beyhülff /  
mich gänzlich zu bessern.  
Amen.

S. 3.

## Von der Beicht.

Erforsche und erwecke die Reu  
und Leid in der Kirchen / vor  
dem hochwürdigsten Gut die Hei-  
ligkeit des Orts wird deinem Eifer  
einen grossen Vorschub geben ;  
Wann du doch dein Kämmerlein  
tauglich her dazu befindest / setzet es  
dir gütlich frey / dich desselbigen  
zu gebrauchen.

So gads wirst du dich vorfügen  
zu dem Zimmer des Beicht: Väter-  
ters nicht anders als ein laste: bitt-  
licher Böhmer mit nieder geschla-  
genen Augen und mit grossen  
Schmercken in dem Herzen / erin-  
nere dich auch würcklich / daß du zu  
GOtt gehst / dich einjudenten in  
das

das Bad des theuren Bluts deines Erlösers welcher durch sein Liebedich da innen zu waschen und zu reinigen urbiertig ist.

Ein Engel stige alle Jahr an einem gewissen Tag in den Wasser-Beich zu Jerusalem/ so man heisset Probaticam, alldorten das Wasser zu bewegen/ und den Ersten gesund zu machen/ der sich wurde hinein begeben; Christus der Herr selbst lasset aus seinen heiligsten Händen/Füßen und Seiten köstliche Blut/Bäch heraus rinnen/ und macht daraus ein heilmachenden Beich/nicht nur die Krancke gesund zu machen/ sondern auch die Todte zu erwecken/ welche sich zu jeder Stund und Tag des gahen Jahrs da ein versügen werden.

Es haben viel weislaufftig gehandelt von der Weis ein rechte Beicht zu verrichten/ derowegen will ich kürzlich vermelden und setzen/ daß sie seyn müsse demüthig/ leichtverständig/kurz/treuerhig/ und vollkommen. 1. Muß Sie seyn demüthig/ weiten sie geschicht von einem Uebelhäter/ der sich selbst verflagt/ und angibt. 2. Sie muß leicht verständlich seyn/ sonst könnte der Richter kein Urtheil fällen in einem Handel/ der ihm nicht hell/ sondern mit verwickelten/ und versträufften Worten vorge- tragen wird. 3. Muß sie kurz seyn/ damit dem Priester nicht die Zeit benommen wird/ und man

den andern/ die auch beichten wol- len/ nicht überlästig seye. 4. Der Schmerke soll sich spühren lassen in der Weis/ die Sünden vorzutragen. 5. Die Vollkommenheit/ oder daß man nichts auslasse ist durchaus Nothwendig in den schwachen Sünden/ in den andern wird es genug seyn/ wann man die Vornehmste aus den läßt chen er- zehlt/ die nemblich/ welche mit mehrerer Bedachtsamkeit geschehen seynd/ und zu welchen wir ein größere Zuneigung empfinden.

Ein vollkommene Beicht leicht- lich und mit Begnügung des Ge- wissens abzulegen/ ist es sehr gut gleich anfänglich die Sünd/ welche für die größte gehalten wird/ und welche die Beschämigkeit am meisten offenbahret zu entdecken. Discret sie Siez wird dir alles das übrige leicht und lustigmachen. Wann einmahl der Kopf einer Schlangen durch ein enges Ock hinein gewischt/ so folget der übrige Leib ohne einige Beschwehr aus hernach.

Wann dein Herz anfängt zu gittern und nur obenhin etlich gewisse Fehler offenbahren will. Sprich demselbigen zu/ und sage/ der Mensch seye aus Fleisch und Bein zusammen gesüßt/ und solgend den Sünden unterworfen/ es solle gedenken/ daß GOTT die Sünden nachzulassen nicht einen Engel gesetzt habe/

H 3 der

der in der Gnad bestättiget nicht mehr sündigen kan / noch auch we der Leib hat / noch Anfechtungen empfand / sondern einen Menschen / welcher vielleicht eben so viel mit seinen Sünden zu schaffen hat / als du / und der wol Weiß / wann ihm die göttliche Hülff nicht stets beystehet / daß seine Fehler weit schwehret als die Deinigen seyn würden.

Hast du Christum den Herrn verlaugnet / wie der reitige Petrus / und Gottelästerlich / wie der H. Paulus verfolgt / hast du ein offene Schul der Unlauterkeit wie Magdalena aufgeschlagen / oder den öffentlichen Wucher wie Matthäus getrieben / bist du ein öffentlicher Straffen / Rauber oder Mörder / wie der Abbt Moyses gewesen / hast du dich auch dem Teuffel selbst verschriben / wie der H. Theopylus / was hast du bey diesem allem zu fürchten / siehe an alle diese Heiligen / und noch mehr andere / welche willfährig von Gott mit ausge spannten Armen empfangen / auch mit Lieblosen und himlischen Segen / seynd erfüllet worden.

Es ist ein sehr gefährliche Sach / welche die Seel mit unzahlbaren Mergstigkeiten und Geyffens Märgungen erfüllet / wann man sich von der Geschämigkeit überwinden und von gar zu Großer Forcht einnehmen lasset. Diese Zaubert be raubt uns der innerlichen Ruh / und aller Süßigkeit der Andacht /

ja nachdem wir vielfältige Lust sucht gesucht / werden wir doch endlich durch die immerwährende Ge wissens-Aruth gezwungen / mit größt- em unserm Verdruß / auch das innerste und Verborgenste un serer Seelen zu entdecken. Ein au gezeichnete Seele hat kein Ruh in Ansehung der Gefahr der ewigen Verdammnis.

Derohalben dann trau nicht / sintemahlen es gesä ehen kunte / daß mit der Zeit ein solche sündhafte Geschämigkeit eine solchen Gewalt über dich erobert wurde / daß sie dir deinen Mund dein Lebenlang verschlossen hielte / wie uns sehr viel Besticht bezeugen / über welche alle Predig- Stühl seufften / und auch die bisherzige erditteren / du wirst dergleichen selbst genug wissen / daß also nicht vonnöthen ist / daß ich mit diesen das Papiir bejudle.

Ich will dir allein sagen mit Co sario / daß ein Layen-Bruder / der gleichen du bist / in sehr augenicht licher Gefahr der ewigen Verdamm nis gestocket ist ; Er war e des Cisterzienser Ordens / welcher s lünger Zeit fast berühmt / und in dem ersten Eifer war ; Dieser kei chete / und gieng gleich falls oft zu dem Tisch des Herrn / und über sich in so viel herrlichen Tugenden / daß man ihn für ein Heiligen anruuffte / aber er hielte in seinem Herzen ein schwehre Sünd verborren / und verharrete in diesem Stillsitzen bis in sein Lebbedt / und wa in ihm

nicht Gott hätte ein sonderbare  
Gnad erwilt / diese end'lich für der  
Beicht zu offenbaren / wäre er  
aufewig zu Grund gangen.

Wann der Teuffel einem das  
Maul einmahlig sperret / und den  
Menschen in zwey Gottesräubri-  
sche Sünden gestürzet hat / nem-  
lich durch das Verschweigen in der  
Beicht / und darauf durch die un-  
würdige Nissung des H. Abend-  
mahls / so befehlet er größeren Ge-  
walt über das Herz / und macht  
selbigem gleichsam unmöglich das  
Ubel zu entdecken. In dem man  
sieht / daß man neben der verschwi-  
genen Sünd auch zugleich anzeigen  
muß den Gottesräubrischen Ge-  
brauch der heiligen Sacramenten /  
Beschalt den entschliesse dich  
das erstmal zu überwinden / du  
wirst selbiges mit leichter Mühe  
than / und in dem letzten Sterb-  
stündlein dich in völliger und gänz-  
licher Ruh und Sicherheit des Ge-  
wissens finden.

Ein Bischoff / so zuvor ein Prä-  
monstratenser ware / ist weit vor-  
schicker gewesen / als der Mönch /  
von dem wir erst gemeldet haben /  
dieser heilige Bischoff hatte / durch  
das Leben hindurch / seine Beichten  
also ange stellt / daß er in dem Tod-  
bett nichts mehr fande / dessen er  
sich anlagen kunte / und sagte freu-  
den-voll / und mit treßlicher Zuber-  
sicht / es müste einer wol thörichte  
sinn welcher sein Beicht biß auf diese  
Stund verschtepe.

Die Gefahr / einige schamhafte  
Sünd zu verschweigen / ist bey dem  
weiblichen Geschlecht noch größer  
als bey dem männlichen / aber die  
Töchter und Frauen sollen erstlich  
betrachten / daß alles / was sie ei-  
nem Menschen verbergen / der doch  
unter Verlust seiner Seele Seligkeit  
nicht ein einziges Wortlein darvon  
sein Lebenlang melden darf / einstens  
an dem Jüngsten Tag vor der gan-  
zen Welt werde bekantt werden /  
also / daß alle Menschen und Engel  
selbige sehen werden. Zu dem an-  
dern / daß bey der Sünd / so sie ver-  
schweigen / mehr menschliche Ge-  
brechlichkeit als Missethat mit ein-  
lauffe / und folgendes / daß ihr Sünd  
wol zu entschuldigen / und zu ver-  
sehen ist. Endlich daß es bald  
gesagt seye: Ich habe fünf oder  
sechs unreine Gedancken ge-  
habt / ich zweiffele / ob ich mich  
nicht darinnen zwey oder drey-  
mahl freywilliger Weiß aufge-  
halten habe / als mit verstell / ver-  
schraufft und dunklen Worten  
sich selbst verwirren / und nicht  
nach genügen erklären.

Die größte Heilige seyend schweh-  
lich angefochten worden / so ist es  
dann nicht ein Sach / so Schämung  
werth ist / wann du auch versucht  
wirst / aber du bist erlegen / und ü-  
berwunden worden; Wercke dero-  
halben jetzt / auf daß du auch dis-  
mal nicht überwunden werdest  
durch die Beschämigkeit / weilen du

du gar leichtlich jetzt einen herrlichen Sieg darvon tragen kanst. Ist es dann nicht besser nach dem man gefallen / alsobald aufstehen / als viel Tagligen bleiben unter den Füßen eines wilden und grausamen Feinds.

Ein Hass / ein eingewurkelt Eifersucht / ein Ehr Abschnedung / ein Hoffart / ein eigenstänige Hartneckigkeit wider das Gebott deiner Vorstehern / ein Neid / ein Begierd sich zu rechnen / ein Verachtung des Gebetts und dergleichen sind oftmahlen viel schwächer / als alles dasjenige / so dir einen Schrecken einjagt / und ein Stillschweigen verurthacht / welches in Gefahr setzt dein ewiges Heyl

Nichts desto weniger ist es wahr / das mit Vorwissen und Rath des Beichtvatters der dich wol kennet / (sonsten aber keines Weegs) sehr nützlich und nothwendig seye / diese sinckende sind Pfägen nicht auf zu wühlen / wann man menschlicher Weiß darvon zu reden / vergewisset ist / das man darein nicht verwilliget habe. Die Ursach dessen ist augenscheinlich / das beste Mittel wider diese Krankheit ist / selbige vergessen / so viel Erforschungen / und so viel Beichten / der gleichen abentheurische Einbildungen verwirren nur den Kopff / und geben Gelegenheit zu einer neuen Ver suchung. Derohalben dann halte

du nicht lang auf in diesen Einbildungen / du kanst in einem Augenblick sehen was dahinder steckt / und wann du es nicht alsobald suchest / so wird dich in demselben ein Monatliches Nachsinnen nicht mehr erquickten / je mehr du dieselbe wirst aufrichten / je mehr wirst du dein Gewissen beunruhigen / du mußt die zwar nicht gar zu lang seyn / doch aber beynebens mußt du nicht all zu ängstlich und leichtfertig dich einer schwehren Sünd verdammen / wann du in dem Innersten deines Herzens ein kräftig / und starkmüthige Vorsatz empfundenst / du wollest Gott in keiner Sacht es seye / was für eine wolle / beklagen / so be rede dich nicht leichtlich / das du deine Willen verändert habest in der Sacht / um die zu thun ist. Biß deinen Kopff in demselbigen nicht vergewisslich und ohne Frucht / in demdu also den Teufel verachten wirst / wirst du ihn weit von dir hinweg treiben / sein vorhaben ist / mehr dich zu beunruhigen / als das er hoffe dich zu überwinden.

Und damit ich dich gänzlich überhebe / so will ich hier sehen einen kleinen Beichtspiegel / so für die wochentliche Beicht tauglich sein wird / du wirst selbigen in sehr kurzer Zeit durchgeben können / und zugleich sehen auf deine tägliche Werck / diese Weiß ist die leichteste und nützlichste / derohalben dann wirst

Ich hab ohne Noth das Still-  
schweigen übertreten / da ich mich  
hätte sollen zu dem Betrachten be-  
reiten.

Ich hab die sonderbare Erfor-  
schung zwey- oder drey mal aus Ver-  
gessenheit unterlassen / und wann ich  
es auch verrichtet hab / so hab ich  
doch nur obenhin auf die Fehler und  
Erleuchtung gemerckt / welche mir  
Gott gegeben hat / die Schönheit  
der Tugend zu sehen / und die Ab-  
scheulichkeit des Lasters zu verwerf-  
ten.

Wann ich zu Nacht mich in die  
Ruh begeben / so hab ich mich nicht  
erinnert der zu früh folgender Be-  
trachtung / noch auch / wann ich in  
der Nacht erwacht bin / oder zu  
Morgens aufgestanden.

Ich besuche das Hochwürdige  
Guth unseuffig sonderlich zu Mor-  
gens.

Ich bin nicht gleich Anfangs der  
Betrachtung bey dem Gebett er-  
schienen / allweilen ich faul und träg  
im Aufstehen gewesen / hab ein we-  
nig unter der Betrachtung geschlaf-  
fen / weil ich mich ohne Noth nieder-  
gelegt / bin aus eigener Schuld dar-  
unter ausschweifig gewesen.

Zu End der Betrachtung hab ich  
mich nicht erforschet / noch auf die  
Fruchten acht gehabt / die ich daraus  
ziehen können / und den Tag  
hindurch in das Werk stellen.

Ich bin unter der H. Mess / Be-  
soer und Predig ausschweifig ge-  
wesen.

R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

Ich hab meinen Rosen- Kranz  
und ander Gebett ohne Andacht  
verrichtet / weilen ich nicht an die Ge-  
genwart Gottes gedacht hab zu  
Anfangs des Gebetts.

Ich hab mich zwey oder drey mal  
in dem Gehorsam etwas beschwert /  
hab mich unterschiedlicher Ursachen/  
mich auszureden / bedient.

Ich hab bey mir selbstem gebrum-  
let / wann man mir etwas befohlen/  
das mir nit schmeckte / ich hab mei-  
nen Unwillen anderen entdeckt.

Ich hab mein Ambt nachlässiger  
Weis verrichtet / wie auch das / was  
mir anbefohlen worden.

Ich hab nicht gnugsam Sorg ge-  
tragen auf den Nutzen des Haus/  
ich hab hin und wider etwas verder-  
ben und zu Verlust gehen lassen.

Ich hab mich in meinem Ambt  
gestellt / als wann ich weiß nit was  
zu thun hätte / ich hab mich beklagt/  
als wäre es gar zu schwer / das man  
mir auch zu helfen jemand an die  
Hand gebe / wiewohlen andere in  
Vergleichung meiner wenig zu  
thun hätten.

Ich hab etlichmal das Still-  
schweigen übertreten / und zu laut  
in dem Haus geschwätzt.

Ich bin in ein frembde Werk-  
statt ohne Erlaubnus hinein gan-  
gen / und ohne einigige Noth.

Wann ich ein übrige Zeit gehabt/  
hab ich mich bey dem Obern nicht  
angemeldet / auf das er mich dem  
Gehorsam gemäß zu andern Dien-  
sten brauchte.

I i

Ich

Ich hab einen aus meinen Mitbrüdern und einen Bedienten rauch angefahren/ welches ihnen einen Verdruß und Aergeraus verursacht hat.

Ehe ich mich zu der Arbeit begeben / hab ich das H. Creutz Zeichen nicht gemacht/ noch auch mein Meinung auf Gott gerichtet.

Ich hab gar wenig Schuß Gebettlein gegen Gott abgehen lassen den Tag hindurch/ und hab gar wenig gedacht an das Laster oder Tugend / so ich mir sonderbar zu üben oder zu sichen vorgenommen hab.

Ich hab mich sonderbar einmal wider einen anderen Bruder verjährt / und hat dieser Zorn beklüßig ein Stund gewähret/ und da ich ihn angetroffen / hab ich ihn nicht liebreich genug gegrüßet.

Ich hab in mir selbst einen Widerwillen wider meine Obere empfunden / weil sie mich verachteten/ mich blüßten / und nicht so fast als andere lieb hatten.

Ich hab ohne Erlaubnus Wein/ Brod und andere Sachen ausgeschenkt/ damit man mir in meinem Ambt helffe / wiewolen ich selbiges leichtlich allein hätte verzichten können.

Einmal hab ich das geistliche Lesen unterlassen / und zweymal hab ich selbiges gar geschwind und ohne Frucht vollbracht.

Ich hab mein Gewissens Erforschung vor dem Essen etwas zu spath angefangen / indem ich mich

erst in die Kammer verfügt / da das Zeichen schon gegeben war.

Ich hab ein wenig zuviel gefressen und getruncken/ und mit gar zu großer Begierlichkeit / und hab nicht auf meinen Lust / als auf die Nothwendigkeit gesehen.

Ich hab mich nicht an dem gemeinen Ort nach dem Tisch eingefunden / sondern hab an andern Orten geschwätzt / wo es nicht erlaubt war.

Unter dem erlaubten Gespräch nach dem Tisch hab ich nicht von geistlichen Sachen geredt / sondern hab die Zeit übel zugebracht in Erzählung unnützliger Zeitung / so ich in der Stadt aufgeklaubt hab.

Ich hab gar zu viel Zuneigung gegen meinem Vaterland und Landes Leuthen spüren lassen/ wiewolen ich wohl gemerckt hab / daß die anderen mißfalle / und daß es keinen Nutzen bringe.

Ich hab gar zu laut unter dem Gespräch geredt / bin andern in die Red gefallen / und hab mein Weisung gar zu harmtätig beschützt.

Wann ich durch die Stadt gangen bin/ habe ich ohne Noth geredt/ auch wo viel Leuth umb den Weg waren / hab die Augen hin und her schießen lassen mit Gefahr und schlechter Auferbauung der Zuhenden.

Wann ich mit Welt Leuthen geredt / hab ich mich nicht beklüßigt / in solchen Gesprächen zu unterhalten/ die ihnen zu der Andacht hätten



ein eifriger Geistlicher beichten wird kein Sünd ist / und folgendes aus Mangel der erfordereten Missethat / wird da kein Sacrament seyn / noch auch die Gnad / so aus selbigem entspringt / ich halte doch nicht davor / daß es rathsam seye / eine aus den abscheulicheren Sünden zu beichten / welche aus gar zu grosser Unordentlichkeit in der Welt geschehen ist. Die Gedächtnus derselben kunte einem ein neue Versuchung verursachen; Die Vergessenheit ist ein statliches Mittel sich der Sünden / zu denen man geneigt war / und sehr gefährlich seynd / zu entschitten.

Endlich nach geschehener Beicht kan man sagen von allen diesen Sünden / und deren / die ich vergessen hab / wie auch aller Lügen und Ungedult so vergangenen Lebens bitte ich Gott um Verzeihung / und Euch Ehrwürdiger Vater / um ein heilsame Buß und Lossprechung meiner Sünd; Es wird auch nützlich seyn etlichmal andere in der Welt begangene Sünden zu beichten / damit wir herzlich mit Schmerzen getroffen werden / und die Beicht nicht obenhin und aus Gewohnheit ablegen.

Der dritte Theil des Sacraments der Buß wird genannt die Genugthuung / diese ist auch sehr notwendig / sintemalen es nicht genug ist / daß uns Gott die Schuld der Sünd verziehen habe / man muß noch ausstehen die Straff / so auf

selbige geschlagen ist / der Priester durch die Lossprechung befreiet uns zwar von der ewigen Straff / aber Gott verändertet die ewige in die zeitliche / welche dann abzulainen vornöthen ist / ein gebührende Genugthuung zu verziehen.

Diese Wahrheit unfers Glaubens kan gar wol erklärt werden durch die Abstraffung des Königs Davids / nachdem seine Sünden ihm verziehen waren. Dieser König welcher war nach dem Wunsch und Herzen Gottes / eingenommen von der schönen Gestalt Bethabeds / begienge einen Ehebruch / und diese Schandthat vor den Augen der Menschen verborgen zu halten / unterstehet er sich noch daryn einen Todtschlag zu verüben / indem er Uriam / den Eheherzen der Bethabed / den Amoritem auf die Fleischbauch gegeben; Derwegen schickte ihm Gott den Propheten Nathan / welcher ihm sein begangene Sünd verweisen sollte; Alsobald eröffnete David die Augen / gieng in sich selber / demüthigte sich vor Gott / und mit aus tiefstem Herzen gezogenem Seuffzer schrye er auf: Peccavi Domino: Ich hab wider Gott mein höchsten Herren gesündigt; Er sprach diese wenige Wort mit so vollkommener Reu und Leid aus / daß der Prophet an Statt und im Namen Gottes ihm versichert / daß seine Sünden ihm wären nachgelassen / doch setzte er also bald hinzu / daß das Kind / so aus diesem

12.  
Berrich-  
tung der  
Buß oder  
Genugthu-  
ung nach  
der Beicht.

Ehebruch geböhren / des Todes sterben würde / diß geschah auch bald darauf / und was David noch mehr schmerzte / auch dem ganken Reich mehreren Schaden gebracht / so kam in größte Unordnung das ganze Königlich Haus. Amnon sein ältester Sohn begienge mit seiner eigenen Schwester Thamar ein Blutschand; Absalon ein Bruder des Ammons gang verbitteret wegen des seiner Schwester angethanen Schandstucks / brachte ihn um das Leben / und warffe sich auf wider seinen Vatter den David / überziecht ihn mit einem blutigen Krieg / jagt ihn in die Flucht von seinem Königlichem Sitz / und aus der Stadt Jerusalem / wird endlich in der Schlacht um das Leben gebracht / sambt zwanzig tausend Unterthanen / welche dem Absalon anhangten. Diesen Schmerzen / so David darob empfunden / beschreibet die H. Schrift: Aus Gelegenheit dieser Aufrubr bemühtigte sich Bocher der zehn Stämmen Israels / und verursachte dem ganken Reich neu und große Gefahren.

Was sagst du jetzt in Betrachtung so langwähriger und hefftiger Straffen wegen zuwen begangenen Sünden? Was für ein Gewißheit hast du / daß du der Straffen befreyt

sehest? Wann du ansiehst / daß ein so mächtig und so heiliger König mit solcher Schärffe abgestrafft worden / und zwar wegen der Verbrechen / die ihm schon verziehen waren? Traue nicht also / und treibe das Gespött nicht daraus / die Herrlichkeit Gottes ist unendlich / und alle Geschöpf seyend in Vergleichnus seiner Vortrefflichkeit nit mehr als ein Tröpflein des Morgen Thaus / welches sich in der Erden verlieret / oder das kleinste Sonnen Stäublein / welches hin und her in den Lüften von einem jeden Wind getragen wird. So lasset uns dann hinfür diesen gerecht und strengen Richter nicht mehr beleidigen / und wann wir ihn beleidiget haben / so wollen wir uns bemühen / ihm genug zu thun durch ein eifertig gänglich und vollkommene Verrichtung der Buß / so uns der Beicht Vatter auferlegt hat / thue auch du noch darzu mehr andere Abtrüdtungen und Buß Werck; wann die auferlegte klein ist / damit du versicheret sehest / du habest gänglich abgebüßet / wir werden von diesen freywilligen Buß Wercken in dem vierten Buch mehr reden. Jetzt wollen wir vor die Hand nehmen das H. Abendmahl / welches auf die Beicht zu solgen pflegt.

